



S o c i a l F a r m i n g

2. Projektrundbrief:

Soziale Landwirtschaft auf Biobetrieben in Deutschland

September 2009

www.soziale-landwirtschaft.de

Herausgegeben und zusammengestellt von:

Thomas van Elsen, Thomas.vanElsen@petrarca.info, Tel. 05542-981655

Anne Jaenichen, Anne.Jaenichen@petrarca.info, Tel. 05542-981545

Marie Kalisch, Marie.Kalisch@petrarca.info, Tel. 05542-981655

Alfons Limbrunner, alfons.limbrunner@evfh-nuernberg.de, Tel. 0911-27253831

PETRARCA – Europäische Akademie für Landschaftskultur gem. e.V.
c/o Universität Kassel, FÖL Nordbahnhofstr. 1a, 37213 Witzenhausen
Fax 05542-981670

www.soziale-landwirtschaft.de, www.petrarca.info



BÖL

Bundesprogramm
Ökologischer
Landbau

Das Projekt wird gefördert vom Bundesministerium für Ernährung,
Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV)
im Rahmen des Bundesprogramms Ökologischer Landbau

Liebe InteressentInnen der Sozialen Landwirtschaft,

seit unserem ersten Rundbrief im April 2009 sind wir im Projekt „Soziale Landwirtschaft auf Biohöfen in Deutschland“ sehr aktiv gewesen. Der vorliegende zweite Rundbrief möchte darüber informieren – und gleichzeitig **einladen** zu unserer kommenden **öffentlichen Tagung „Praxis und Ziele Sozialer Landwirtschaft in Deutschland. Die Verbindung von Landbau und Sozialarbeit als Herausforderung“**, die vom **22.-24. Oktober** am FB Ökologische Agrarwissenschaften der Universität Kassel in Witzenhausen stattfinden wird. Hierzu informiert das beigefügte Faltblatt, das gern ausgedruckt und weiterverteilt werden kann.

Auf den folgenden Seiten finden sich außerdem

- ein Bericht über unser **Strategiegespräch am 11. Mai 2009** in Kassel, zu dem wir Institutionen und Verbände des Ökolandbaus, der Sozialen und Pädagogischen Arbeit eingeladen hatten, um nach Wegen zu suchen, wie deren Zusammenarbeit in Hinblick auf eine interdisziplinäre Unterstützung und Vernetzung Sozialer Landwirtschaft in Deutschland intensiviert werden kann.
- Einblicke in unsere **Recherchen zur Vielfalt ökologisch wirtschaftender Sozialer Landwirtschaft**, Besuche **innovativer Fallbeispiele** und von **Trägern Sozialer Einrichtungen**
- Informationen über **internationale Aktivitäten zur Sozialen Landwirtschaft**
- **und ein Ausblick auf unsere nächsten weiteren Aktivitäten.**

Nicht zuletzt möchten wir auf unsere **neue Homepage** hinweisen, die zahlreiche Inhalte der SoFar- Seite in überarbeiteter Form enthält und darüber hinaus aktuelle Informationen über das laufende Projekt:

www.soziale-landwirtschaft.de

Wir wünschen eine gute Lektüre und freuen uns über Rückmeldungen!

Das Projektteam:

Thomas van Elsen, Anne Jaenichen, Marie Kalisch und Alfons Limbrunner

1. Einführung

Das Projekt: Soziale Landwirtschaft auf Biobetrieben in Deutschland

Ziel des Projektes ist die Erarbeitung von Strategien zur Förderung Sozialer Landwirtschaft als Perspektive insbesondere für ökologisch wirtschaftende Betriebe in Deutschland. Dabei sollen Angebote ökologisch wirtschaftender sozialer Höfe für weitere Nutzergruppen transparent gemacht werden, für die bisher kaum oder keinerlei Netzwerkstrukturen bestehen (Obdachlose, Langzeitarbeitslose, Drogenkranke, Bauernhof-Kindergärten, Jugendhilfe, Alte Menschen ...). Der Fokus liegt auf bislang kaum Beachtung findenden Initiativen in Bereichen, in denen nicht die Schaffung von Arbeitsplätzen, sondern soziale, therapeutische und pädagogische Anliegen im Vordergrund stehen. Angestrebt wird, Akteure aus dem Sozialbereich zur aktiven Unterstützung der Vernetzung Sozialer Landwirtschaft zu gewinnen.

Im ersten Projekthalbjahr wurden, wie vorgesehen, Recherchen zur Vielfalt sozialer Biobetriebe und zu sozialen Trägern, die sich in der Sozialen Landwirtschaft engagieren, durchgeführt. Es fanden erste Gesprächstermine mit Trägern sozialer und pädagogischer Arbeit sowie am 11. Mai 2009 das Strategiegespräch mit Akteuren Sozialer Arbeit über Arbeitsfelder Sozialer Landwirtschaft statt. In drei Phasen wurden Erfahrungen der Teilnehmer („Diagnose“), die Förderung und Entwicklung Sozialer Landwirtschaft („Visionen“) und praktische Schritte und Aktivitäten zur Förderung Sozialer Landwirtschaft („Strategien“) besprochen. Weiter wurde mit Betriebsbesuchen für Fallstudien und deren Analyse begonnen. Es wurde in Pressemitteilungen über das Projekt informiert und auf das Strategiegespräch und im Weiteren auf die öffentliche Tagung im Oktober in verschiedenen Magazinen des sozialen Sektors und Zeitschriften des Ökolandbaus hingewiesen. Inzwischen wurde die Projekt-Website www.soziale-landwirtschaft.de freigeschaltet. Weiter beteiligten sich die Projektmitarbeiter an einem Expertengespräch im Rahmen der Landwirtschaftlichen Familienberatung, an der Bundestagung Lernort Bauernhof und einem Runden Tisch zur Vereinsgründung „Zusammenschaffen-wir-was“. Auch wurde ein Seminar zum Thema Kulturlandschaft und Soziale Landwirtschaft mit Bauern Nordwestdeutschlands durchgeführt. Die Mitarbeit in der internationalen Arbeitsgemeinschaft *Farming for Health* und der COST *Action Green Care in Agriculture* wurde in 2009 fortgesetzt. Zur Verstärkung der Projektziele über die Laufzeit des Projekts hinaus wird die Gründung einer deutschen Arbeitsgemeinschaft für Soziale Landwirtschaft verfolgt. Synergien ergeben sich mit der Gründung des Vereins „Zusammenschaffen-wir-was!“, der anstrebt, Nutzer und Anbieter von Arbeitsstellen für Menschen mit Behinderung zu vermitteln.

2. Bericht vom Strategiegespräch am 11. Mai 2009 in Kassel

Das Strategiegespräch fand im Rahmen des Projektes „Soziale Landwirtschaft auf Biohöfen in Deutschland“ im Haus der Kirche in Kassel statt. Verschiedene Vertreter von Institutionen und Bereichen, die an der Sozialen Landwirtschaft beteiligt sind, wie Vertreter von Institutionen und Verbänden des Ökolandbaus sowie der Sozialen und Pädagogischen Arbeit wurden eingeladen, nach Wegen zu suchen, wie deren Zusammenarbeit in Hinblick auf eine interdisziplinäre Unterstützung und Vernetzung Sozialer Landwirtschaft in Deutschland gefördert werden kann.

Nach einer Bestandsaufnahme der Situation in Deutschland, Beispielen der Entwicklung Sozialer Landwirtschaft im europäischen Ausland und dem Erfahrungsaustausch über ausgewählte Arbeitsfelder Sozialer Landwirtschaft sollten Visionen und konkrete Arbeitsschritte zur Förderung Sozialer Landwirtschaft in Deutschland erarbeitet werden. Auf den Tag genau vor zwei Jahren hatte in Kassel das erste „Strategieforum Soziale Landwirtschaft“ im Rahmen des Europäischen SoFar- Projektes¹ stattgefunden.



TeilnehmerInnen des Kasseler Strategiegelgesprächs am 11. Mai 2009

Im Strategiegelgespräch wurden einleitend Erfahrungen der Teilnehmer in Hinblick auf aktuelle Probleme und Entwicklungstendenzen Sozialer Landwirtschaft in Deutschland zusammengetragen. Diese Erfahrungen wurden mittels einer SWOT-Analyse² ausgewertet:

Stärken der Sozialen Landwirtschaft

- Hohe Motivation durch Lust am Arbeiten, gute Ideen, Ideale und Freude am Einbeziehen der Menschen im näheren Umfeld
- Multiplikatorische Wirkung der Sozialen Landwirtschaft mittels handwerklicher Landwirtschaft für Praktikanten und Besuchergruppen
- Belebung ländlicher Regionen und Stärkung kleiner Familienbetriebe
- Akzeptanz und Glaubwürdigkeit durch Produktqualität: interne Versorgung aus eigenen Produkten

¹ SoFar = „Social Farming“ - soziale Leistungen multifunktionaler Höfe, siehe www.sofar-d.de/. In dem Projekt, das im Oktober 2008 abgeschlossen wurde, wurde über 30 Monate versucht, auf europäischer Ebene die Leistungen multifunktionaler Höfe und speziell in der Fragestellung für die europäische Politik Handlungsempfehlungen zu erarbeiten. Seither erfolgten zahlreiche Betriebsbesuche im In- und Ausland, eine öffentliche Tagung (im Oktober 2007) wurde organisiert und das „Witzenhäuser Positionspapier zum Mehrwert Sozialer Landwirtschaft“ (siehe: www.sofar-d.de/?Positionspapier) mit konkreten Forderungen zur Förderung Sozialer Landwirtschaft erarbeitet.

² SWOT ist ein Werkzeug des strategischen Managements, wird aber auch für formative Evaluationen und Qualitätsentwicklung von Programmen (z. B. im Bildungsbereich) eingesetzt und häufig übersetzt mit „Analyse der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken“. Im Rahmen des SoFar-Projekts wurde die Methode einheitlich in nationalen Strategieforen der sieben beteiligten Länder angewandt (Konzeption: Gerald Assouline); die Ergebnisse wurden in einem internationalen Strategieforum in Brüssel zusammengeführt.

- Arbeit im Freien reduziert Aggression gegenüber Arbeit in geschlossenen Räumen
- Landwirtschaft hat eine wichtige Funktion im Sozialen Bereich; sie muss insgesamt sozialer werden
- Geeigneter Beschäftigungszweig, es gibt eine Nachfrage nach krisensicheren Arbeitsplätzen.
- Marktvorteil durch „viele helfenden Hände“
- Sinnvolle und gute Arbeitstherapie.

Schwächen der Sozialen Landwirtschaft

- Mangel an politischen Interessenvertretungen für soziale Biohöfe. Es gibt zu wenig Transparenz und Standards.
- Integrationsämter gleichen behinderungsbedingte Nachteile in einem Arbeitsverhältnis aus, sie können nicht eine soziale Dienstleistung „Bereitstellung von Arbeit“ finanzieren.“
- Soziale Landwirtschaft muss stärker nach außen getragen werden. Es mangelt an Öffentlichkeitsarbeit.
- Es gibt keine regionalen Ansprechpartner.
- Der Schulungsbereich ist sehr wenig standardisiert. Es besteht Bedarf an qualifizierter Ausbildung.
- Es gibt viel Unkenntnis bzgl. des Persönlichen Budgets³, auch bei potentiellen Nutzern.

Chancen der Sozialen Landwirtschaft

- Persönliches Budget als Chance; um dem Einzelnen zu helfen, mit der aktuellen Politik klarzukommen
- Eine Möglichkeit, die Umsetzung von bestimmten Forderungen der UN-Konvention Inclusion International⁴ in die Praxis zu bringen
- Nutzen der sozialen Einrichtung als Absatzmarkt
- Chancen liegen in Kooperation und kommunaler Zusammenarbeit. Sich Vernetzen wie z. B. Streuobstwiesenpflege mit Saftpresen
- In der Vernetzung mit anderen Bewegungen (nachhaltige Entwicklung etc.)
- In der Diversifizierung liegt ein großes Potential für die Soziale Landwirtschaft.
- Das Thema Soziale Landwirtschaft ist im Ökolandbau gut aufgehoben; (von hier ausgehend auf konventionelle Betriebe ausweiten).
- Die Chance liegt in der Professionalisierung. Dazu ist Beratung notwendig.
- Landwirtschaft ist bereit, sich in sozialen Bereichen zu engagieren, sie braucht Ansprechpartner.

³ Die Leistungsform des Persönlichen Budgets wurde mit dem Neunten Buch Sozialgesetzbuch (SGB IX) zum 1. Juli 2001 eingeführt. Dadurch können Leistungsempfänger/-innen von den Rehabilitationsträgern anstelle von Dienst- oder Sachleistungen zur Teilhabe ein Budget wählen.

http://www.bmas.de/portal/9266/persoeliches__budget.html

⁴ 15. Weltkonferenz von Inclusion International vom 16.-19. Juni 2010 in Berlin

http://www.inclusion2010.de/master.php?content=progr_overview&lang=de&size=large

- Für die Förderung von Menschen mit Behinderung sind bereits Trägerstrukturen, ein Beratungssystem und Finanzierungsleistungen verfügbar.

Risiken der Sozialen Landwirtschaft

- Qualitätsentwicklung ist nicht grundsätzlich nur auf Ökobetriebe zu reduzieren.
- Das „Soziale“ muss weiter gefasst werden, über die Biobetriebe hinaus.
- Der landwirtschaftliche Betrieb, der sich für den sozialen Bereich öffnet, muss aus sich heraus bestehen und fachkräftig geführt werden (benötigt eine solide Grundlage auch durch Unterstützung von Sozialpädagogen).

Angeregt durch folgende drei Fragestellungen sollte in dem gemeinsamen Gespräch nach Möglichkeiten gesucht werden, wie die interdisziplinäre Zusammenarbeit gefördert werden kann:

- Welche Möglichkeiten sehen die Teilnehmenden konkret, die Zusammenarbeit der Trägerverbände Sozialer Arbeit und des Ökologischen Landbaus zu intensivieren?
- Wie können die Trägerverbände Sozialer Arbeit die Entwicklung Sozialer Landwirtschaft in Deutschland – anknüpfend an Entwicklungen im Europäischen Ausland – fördern?
- Welche Schritte sind möglich, die öffentliche Wahrnehmung der Zusammenarbeit von Ökologischer Landwirtschaft und Sozialer Arbeit zu intensivieren?

Aufbauend auf die gesammelten Visionen wurden in der Strategiephase praktische Schritte zur Förderung Sozialer Landwirtschaft benannt und konkrete Aufgaben an die einzelnen Interessengruppen formuliert.

Alle Teilnehmenden wurden gebeten, dem Projektteam Kontaktpersonen aus dem Sozialen Bereich, die das Projekt in unterschiedlichster Hinsicht unterstützen können, mitzuteilen. Zudem sind auch über das Strategiegelgespräch hinaus weitere Anregungen und Verbesserungsvorschläge bzgl. des Vorgehens im Projekt gewünscht. Es wird noch einmal darauf hingewiesen, dass die Kommunikation nach innen und außen, die Öffentlichkeitsarbeit, ob durch Werbung mit Verteilung der Rundbriefe und Flyer oder über Kontaktgespräche wichtig ist, um das Thema ins Bewusstsein der Gesellschaft zu bringen.

Als weitergehende Perspektive wurde ein möglicher Paradigmenwechsel in der Landwirtschaft diskutiert, wie er zuletzt vehement auf der internationalen Tagung *Farming for Health* in Italien eingefordert wurde. Eine multifunktional verstandene Landwirtschaft zeichnet sich durch hohe gesellschaftliche Akzeptanz, der Wertschätzung einer „gesundenden Wirkung der Sozialen Landwirtschaft“, der Abkehr vom Primat des Preis- Mengen- Optimums hin zur Qualität und Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft aus.

Gemeinsamer Handlungsbedarf wurde von allen Teilnehmern bestätigt. Als dringlichste Anforderungen wurden genannt:

- Kooperation und Vernetzung unter den Akteuren Sozialer Landwirtschaft
- Lobbyarbeit, das Thema interdisziplinär diskutieren

- Nutzung der erhöhten Zahlungsbereitschaft für Produkte der Sozialen Landwirtschaft durch ein gemeinsames Logo. Dies wird aber als schwierig umsetzbar angesehen.
- PR- Kampagne, ohne Qualitätsstandards (Logo) zu verwenden, die die Entwicklung von neuen Ansätzen reglementieren und damit verhindern
- Intensivierung der Forschung über die positiven Wirkungen (Multifunktionalität) in der Sozialen Landwirtschaft
- *Best-practice-case-studies* vorstellen, anerkennen und als zu vermittelnde Betriebe für Menschen mit Behinderung bewerben
- Klare Kommunikation der Leistungen und Erfolge der Sozialen Landwirtschaft (Integration, Soziale Arbeit und Landschaftsgestaltung).

Eine wichtige Botschaft der Teilnehmer am Strategiegelgespräch war, dass die Intentionen des Projekt-Teams in der Regel nur über persönliche Beziehungen und Kontakte zu realisieren sind. Die bereits vom Projektteam durchgeführten Gespräche bei einzelnen Trägern gehen in die richtige Richtung. Eine Grundvoraussetzung für den stärkeren Erfolg der Sozialen Landwirtschaft ist eine verbesserte Kommunikation und Zusammenarbeit der einzelnen Träger, Institutionen und/oder Einzelpersonen.

3. Recherchen zur Vielfalt ökologisch wirtschaftender Sozialer Landwirtschaft: innovativer Fallbeispiele

Im Folgenden werden drei Beispiele von Besuchen interessant erscheinender Betriebe der Sozialen Landwirtschaft vorgestellt.

In der **Suchtselbsthilfeeinrichtung Fleckenbühl** in Cölbe bei Marburg sind ca. 120 Mitarbeiter im Transport- und Umzugsunternehmen, in Landwirtschaft, Käserei, Bäckerei, Töpferei und im Hofladen beschäftigt. Weiterhin gibt es Beschäftigte in der Küche, der Wäscherei und in der Verwaltung. Der Hof Fleckenbühl finanziert sich als Zweckbetrieb zu fünfzig Prozent aus der eigenen Arbeit. Die restliche Finanzierung erfolgt durch Spenden und direkte Zuwendungen sowie durch die Sozialtransfers der Bewohner. Die Einrichtung hat die Rechtsform einer gGmbH. Der Arbeitsleiter der Landwirtschaft, Uwe Weimar, erklärt, dass zu den Arbeiten in den verschiedenen Bereichen die Gruppengespräche zum festen Bestandteil der Gemeinschaft gehören. Die Landwirtschaft wird als „Übungsfeld“ im Umgang mit dem Anderen gesehen und nimmt einen großen Stellenwert bei den meisten Suchtkranken ein, denn „Erde unter den Nägeln und die Arbeit mit Tieren ist wichtig, um nüchtern zu bleiben“. Nahezu alle Menschen, die in Fleckenbühl arbeiten, sind selbst suchtkrank. Mit dem Eintritt in die Gemeinschaft müssen kompromisslos drei Regeln befolgt werden: Keine Drogen, keine Zigaretten, keine Gewalt.



Im Stall von Hof Fleckenbühl

Die **Gemeinschaft in Kehna** versteht sich als Sozialtherapeutische Lebens- und Arbeitsgemeinschaft auf anthroposophischer Grundlage und ist eine anerkannte Werkstatt für



Menschen mit Behinderung. Kehna ist ein Ortsteil der Gemeinde Weimar (Lahn) im Landkreis Marburg-Biedenkopf im hessischen Regierungsbezirk Gießen. Mit der Entstehung der Buderus-Werke in Wetzlar wurde die landwirtschaftliche Produktion im Dorf zunehmend aufgegeben zugunsten der Lohnarbeit in der Industrie. Die Höfe verfielen und wurden erst 1995 sukzessive wieder belebt durch die „Gemeinschaft Kehna“. Diese stellt den Großteil an Arbeitsplätzen im Ort. Die Mitglieder der Gemeinschaft arbeiten in den unterschiedlichen Werkstätten, wie



Landschaftspflegegruppe der Lebensgemeinschaft Kehna

der Kaffeerösterei, der Schreinerei, der Weberei und in der Garten- und Landschaftspflege. Im Naturschutzgebiet „Kehnaer Trift“ werden die verschiedenen Pflegemaßnahmen – vom Freischneiden der Magerrasen bis zur Zurückdrängung des Riesenbärenklaus – durchgeführt. In der Vegetationszeit von Frühjahr bis Herbst werden durch die Landschaftspflegegruppe die Haushalte der Gemeinschaft mit frischem Gemüse und Salaten aus dem eigenen Garten versorgt. Der Landschaftsgruppenleiter Herr Madel betont, dass die Arbeit im Freien und im Rhythmus der Natur Strukturen und „verstehbare Einheiten“ schafft.

Der biologisch- dynamisch wirtschaftende **Hof Steinich** ist ein gutes Beispiel für einen sozialen Hof, der auf schwierigen Standorten eine Wertschöpfung erzielt. Er liegt in der Vulkaneifel (Rheinland-Pfalz) in einer Höhenlage, in der Landwirtschaft kaum mehr rentabel ist und wo nach Aufgabe der Bewirtschaftung Wiederbewaldung und Zerfall der Kulturlandschaft einsetzt. Seit den siebziger Jahren (und seit 1996 betreut durch die Landwirtschaftsfamilie Harborth)



Einer der betreuten Menschen beim Holen der Kühe

arbeiten hier vier autistisch schwerst- mehrfach- behinderte Menschen der sozialtherapeutischen Einrichtung Haus Michael e.V. und bewirtschaften heute ca. 35 ha Land, davon 4 ha Acker, 5 ha Wald, 1 ha Gemüse und Streuobst. Sie halten die vom Aussterben bedrohten Glan-Kühe (8) und fördern durch Maßnahmen in der Kulturlandschaft deren Offenhaltung und damit seltene Pflanzenarten, wie die Arnika. Die Vermarktung der Produkte erfolgt im Hofladen, auf Wochenmärkten der Region; außerdem werden sie in der Einrichtung verbraucht. In einer modernen Pflanzenkläranlage mit drei hintereinander angeordneten Becken werden die Abwässer gereinigt. Es gibt eine Solaranlage und Holzofen – das Holz dafür wird selbst im Wald gewonnen. Außerdem finden sich im Sommer Jugendgruppen der

Christengemeinschaft in Freizeiten ein und Hof Steinich ist Anbieter des FÖJ (Freiwilliges Ökologisches Jahr).

4. Internationale Aktivitäten

Ergebnisse des Vorgängerprojekts SoFar sind als Buch (auf Englisch) und als Video inzwischen veröffentlicht und als Download unter http://sofar.unipi.it/index_file/book.htm verfügbar.

In **Modena (Italien)** fand im März im Rahmen der COST Action *Green Care in Agriculture* ein **Treffen der Arbeitsgruppe Policies of Green Care** statt. Unter dem Vorsitz von Thomas van Elsen wurde an dem Entwurf eines europäischen Positionspapiers zur Sozialen Landwirtschaft gearbeitet. Das



Witzenhäuser Positionspapier aus Deutschland diente dabei als Ausgangspunkt und Grundlage; die Teilnehmer aus Irland, Finnland, der Schweiz, Frankreich, Italien, Portugal und den Niederlanden brachten Vorschläge und Ideen für den ersten Entwurf eines europäischen Manifests ein.



L'AGRICOLTURA SOCIALE

Una pratica innovativa in ambito europeo, avanzamenti della ricerca e delle pratiche di campo.

Laboratorio Educazione Ambientale
Comune di Modena
Via Pomposiana 292, Marzaglia - Modena

venerdì 20 marzo 2009 - ore 08.30



Kombiniert war das Treffen mit einer öffentlichen Tagung, auf der die Teilnehmer der COST-Arbeitsgruppe von der Arbeit an Positionspapieren in ihren Ländern berichteten. Mit den Tagungsteilnehmern

aus Italien wurde im Plenum diskutiert, welche Aspekte in Italien und auf EU-Ebene für ein Manifest zur Sozialen Landwirtschaft relevant sind.

Nicht zuletzt diente die Veranstaltung in Modena auch der Vorbereitung der zwei Monate später in **Pisa** abgehaltenen internationalen **Tagung der Arbeitsgemeinschaft Farming for Health**, an der Thomas van Elsen und Anne Jaenichen teilnahmen. Seit 2004 findet dieser jährliche Austausch von Prakti-



Francesco DiIacovo, Initiator des SoFar-Projekts, führt in die Tagung in Modena ein

kern, Wissenschaftlern und sonstigen Akteuren aus dem Landwirtschafts- und Sozialbereich statt. Was bereits bei den Plenarvorträgen am ersten Tag aufhorchen ließ und sich als Thema durchzog durch die gesamte Tagung, war die Forderung nach bzw. die Perspektive eines weitreichenden Paradigmenwechsels. Insbesondere die Beitragenden aus Italien betonten, dass Landwirtschaft „schon immer“ eine soziale Angelegenheit und eine Stätte zwischenmenschlicher Solidarität gewesen sei. Soziale Landwirtschaft wurde als Perspektive eines Paradigmenwechsels beschrieben, als Alternative zu einer „Wachse-oder-Weiche-Landwirtschaft“, der auch ein sich zunehmend konventionalisierender Ökolandbau hierzulande folgt. Einen Schwerpunkt auf der Tagung bildete wiederum die Diskussion über den Inhalt und die Zielrichtung eines europäischen Positionspapiers zur Sozialen Landwirtschaft, in die hinein sich die Forderung nach einer grundsätzlich „sozialeren“ Neuausrichtung der Landwirtschaft fortsetzte. Während manche Vertreter aus nördlicheren Ländern Europas eine eher pragmatisch-nüchterne Haltung einnahmen, forderten auch hier Vertreter aus südlichen Ländern vehement die Perspektive eines Paradigmenwechsels ein, der weit über die Soziale Landwirtschaft hinaus gesellschaftsverändernd in Europa wirken sollte!



Podiumsdiskussion zum europäischen Positionspapier in Pisa

Im Anschluss an das internationale Treffen fand in Florenz eine italienische Tagung zur Sozialen Landwirtschaft statt, mit dem Programmpunkt der Gründung einer „italienischen *Community of Practice*“. In Italien sind die Aktivitäten bisher stark auf Regionen (insbesondere Toskana und das Umfeld von Rom) konzentriert und es wird versucht, eine landesweite Vernetzung zu fördern. Hier engagiert sich insbesondere der italienische Öko-Anbauverband AIAB, der eine Profilierung seiner Mitgliedsbetriebe, die sich im Sozialbereich betätigen, anstrebt. Vor diesem Hintergrund wurde diskutiert, auch in weiteren Ländern nationale Arbeitsverbände zu gründen – das ist mit ein Anlass für uns als Projektteam, auf der geplanten Tagung im Oktober in Witzenhausen eine *Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft* zu gründen.

Die nächste internationale *Farming for Health*-Tagung wird erst 2011 in England stattfinden. Im kommenden Jahr ist jedoch die Abschlusstagung der COST Action *Green Care in Agriculture* für den August 2010 in Deutschland geplant, und zwar in Witzenhausen! Wir werden versuchen, finanzielle Unterstützer dafür zu gewinnen, die Veranstaltung auch für Interessenten aus Deutschland zugänglich und attraktiv zu gestalten.

Über die vom **28.-30. September 2009** in Antalya (Türkei) stattfindende 4. European COST 866 Tagung (*Green Care in Agriculture*) zum Thema "*Green Care for Health and Well being: Addressing Research Needs and Policy Challenges*" wird im nächsten Rundbrief berichtet werden.

5. Nächste Schritte im Projekt – die Tagung in Witzenhausen

Das Faltblatt mit dem Programm zu unserer **öffentlichen Tagung vom 22. bis 24. Oktober 2009 in Witzenhausen „Praxis und Ziele Sozialer Landwirtschaft in Deutschland. Die Verbindung von Landbau und Sozialarbeit als Herausforderung“** und das Anmeldeformular sind dem Rundbrief als separate Dateien beigelegt und auch auf www.soziale-landwirtschaft.de als Download verfügbar.

Neben vielen interessanten **Vorträgen** beschäftigen wir uns auf der Tagung in fünf parallelen **Arbeitsgruppen** mit unterschiedlichen Themenhintergrund an dem Arbeitsauftrag für eine **Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft**, die als Verbund der Vielfalt Sozialer Landwirtschaft in Deutschland auf der Tagung gegründet werden soll. Wie auch in anderen Ländern ist nicht eine Institutionalisierung das Ziel, sondern ein lockerer Verbund, der durch einen Adressverteiler (Netzwerk!) zusammengehalten wird und in dem einzelne „Prozessverantwortliche“ Aufgaben übernehmen. Über den Fortgang könnte in einer (jährlich stattfindenden?) Tagung berichtet werden – eine Initiative, die über den Projektzeitraum hinaus Bestand haben kann. Damit würde das Konzept und Arbeitsprinzip der europäischen Arbeitsgemeinschaft *Farming for Health* auch in Deutschland Gestalt annehmen. Das Gesamte (Zersplitterte) der Sozialen Landwirtschaft in Deutschland kann dadurch zusammengeführt und zusammengehalten werden, mit dem Ziel, die hohe Qualität Sozialer Landwirtschaft in Deutschland weiter zu entwickeln und sicherzustellen.

Weiter wird aus aktuellen **Diplom- und Abschlussarbeiten** zum Thema Soziale Landwirtschaft berichtet werden. Am Samstag wird eine **Ganztagesexkursion** zu zwei Sozialen Landwirtschaftsbetrieben stattfinden: die oben kurz präsentierte Suchthilfeeinrichtung Fleckenbühl in Cölbe und die Lebensgemeinschaft Sassen-Richthof in Schlitz.

6. Weitere Informationen

Über Aktualisierungen zur aktuellen Tagung und den Fortgang unseres Projekts informiert unsere Projekt-Website www.soziale-landwirtschaft.de.

Dieser Projekt-Rundbrief kann kostenlos bezogen werden; wir nehmen Sie gern in den Verteiler auf, wenn Sie Ihre Mailadresse mitteilen.

Rückfragen zu diesem Rundbrief oder Mitteilung von Adressänderungen usw. bitte an: Anne Jaenichen, Anne.Jaenichen@petrarca.info

Spendenkonto zur Förderung unserer Arbeit:

PETRARCA - Europ. Akademie f. Landschaftskultur Deutschland e.V., GLS Gemeinschaftsbank eG, Konto: 6004877800, BLZ 43060967 (Stichwort: „Spende Soziale Landwirtschaft“ vermerken!).

PETRARCA ist ein anerkannt gemeinnütziger Verein und stellt gerne eine Spendenquittung aus! Über Möglichkeiten der Fördermitgliedschaft informiert www.petrarca.info.